



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken**

**Höfer, Otto Hermann**

**Dresden, 1848**

Die Aehrenleserinnen, von Hohlfeldt.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

O diese menschlich schöne That  
Verdient, daß ihrer man gedenket;  
Denn — eine deutsche Fürstin hat  
Das franke Bettelkind getränktet.

Ch. Holtcher.

---

### Die Aehrenleserinnen.

---

Die Sonne senkt den Flammenstrahl  
Hernieder auf das flache Land;  
Vertrocknet ist der Bach im Thal,  
Es welkt die Blum' am Quellenrand.  
Umsonst sehnt, bei des Tages Schwüle,  
Der Wand'rer sich nach Schattenkühle.

Schon sind die Felder alle leer,  
Die Frucht ist glücklich eingebracht;  
Die Aehren prangten segenschwer  
Und rühmten Gottes Huld und Macht;  
Doch keine Ernte blüht den Armen —  
Wer wird sich ihrer Noth erbarmen? —

Da schleicht gestützt auf schwachen Stab,  
Mit mattem Schritt und tief gebückt,  
Ein Weib des Feldes Rain hinab,  
Das sorgenvoll zur Erde blickt,  
Und sucht, von Krankheit kaum genesen,  
Noch mühsam Aehren aufzulesen.

Sie seufzt das Aug' empor gewandt  
Zu dem, der frommes Fleh'n gewährt:  
„Herr, öffne deine milde Hand,  
„Die, was da lebt, erfreut und nährt,  
Und laß eh' mir die Kräfte schwinden,  
Mein täglich Brod mich heute finden!“

Heil denen, die dem Herrn vertrau'n  
Mit kindlich froher Zuversicht!  
Sie werden seine Hülfe schau'n,  
Wenn Alles um sie wankt und bricht.  
Der Sonnen ihre Bahn gemessen,  
Hat des Geringsten nicht vergessen.

Und sieh', bald ist ihr Wunsch erfüllt —  
Des Höchsten Wort bleibt ewig wahr!  
Der Armen Sehnsucht wird gestillt;  
Schon naht ein fürstlich Schwestern-  
Paar,  
Das Lieb' und Treue fest vereinen,  
Auch ihr als Engel zu erscheinen.

Zu ihrem gold'nen Wagen tritt  
Die Greisin mit bescheid'nem Gruß.  
„Theilt“ ruft sie, „eine Gabe mit  
„Der Armen, die verschmachten muß!  
„Es ist das schöne Loos der Reichen,  
„Durch Wohlthun Gottes Huld zu gleichen?“

Doch ehe noch dieß Wort verhallt,  
Verläßt sein stolzes Räderhaus,  
Gerührt von ihrer Gramgestalt,  
Das hohe Paar und steigt heraus.  
Die Diener seh'n erstaunt sie eilen,  
Der Alten Tageslast zu theilen.

Geschäftig sammelt ihre Hand  
Der reichen gold'nen Aehren viel,  
Die Schwestern bleiben unerkant;  
Sie freut allein ihr edles Ziel,  
Taub bei der Alten Fleh'n und Bitten,  
Sie all' in ihren Schoos zu schütten.

Der kühle Abend sinkt herab,  
Begrüßt vom ernstestn Glockenton;  
Da greift das Weib zum Wanderstab  
Und wünscht den Freunden Gottes Lohn,  
So eilen, auf getrennten Wegen,  
Sie nun der Heimath froh entgegen.

Doch bei des nächsten Morgens Licht  
Klopft's an der Greisin Pforte an.  
Ein Page ist's, der freundlich spricht:  
„Sie, deren Huld Euch wohl gethan,  
„Die Hohen haben mich gesendet;  
„Folgt mir und Euer Kummer endet!

„Sie theilten Eurer Armuth Müh'n  
„Und fanden ihre Last zu groß.  
Auf Lichtenstein, wohin wir zieh'n,  
„Harrt Eurer bald ein bess'res Loos!  
„Dort soll, von allem Leid genesen,  
„Nie Eure Hand mehr Lehren lesen!“

Kennt Ihr das hohe Schwestern-Paar,  
Ihr Sachsenherzen nah' und fern? —  
Es schlummert schon so manches Jahr,  
Längst abgerufen von dem Herrn;  
Werth, daß ein ew'ger Kranz ihm grüne:  
Sophie ist's und Ernestine!

Sie wandeln in des Himmels Lu'n,  
Auf der Verklärung sel'gen Höh'n;  
Doch sehnt Ihr Euch, ihr Grab zu schau'n  
Und wollt bei ihrem Staube steh'n,  
So müßt Ihr hin nach Freiberg wallen —  
Dort ruh'n sie in des Domes Hallen.

Ch. Hohlfeldt.

---

### Das Negerweib.

---

Wo am großen Strom die Sichel durch das  
hohe Rohrfeld klirren,  
Und im Laub des Zuckerrohres farb'ge Papagayen  
schwirren,